

Sassalbo : rund um den "Hausberg" von Poschiavo ; Sassalbo : la montagna di Poschiavo

Autor(en): **Butz, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Richard Butz

Sassalbo — Rund um den «Hausberg» von Poschiavo

Sassalbo — la Montagna di Poschiavo



Der Sassalbo, Teil der Kette der Scima da Saoseo, ist ein bemerkenswerter Berg. Nicht, weil er mit seinen 2861 Metern besonders hoch wäre. Er gilt auch nicht als eine besondere alpinistische Herausforderung, obwohl einige recht anspruchsvolle Routen zum Gipfel führen. Es sind vielmehr seine Lage, sein machtvoller Aufbau und die eigentümliche, helle und dolomitähnliche Gesteinsfärbung, die ihn so

Foto:
Roland Eberle,
St. Gallen, 1989.

faszinierend machen. Für die Puschlaver des oberen Talabschnittes ist der Sassalbo *der* Berg Poschiavos – ihr «Hausberg», «vostra montagna di casa».

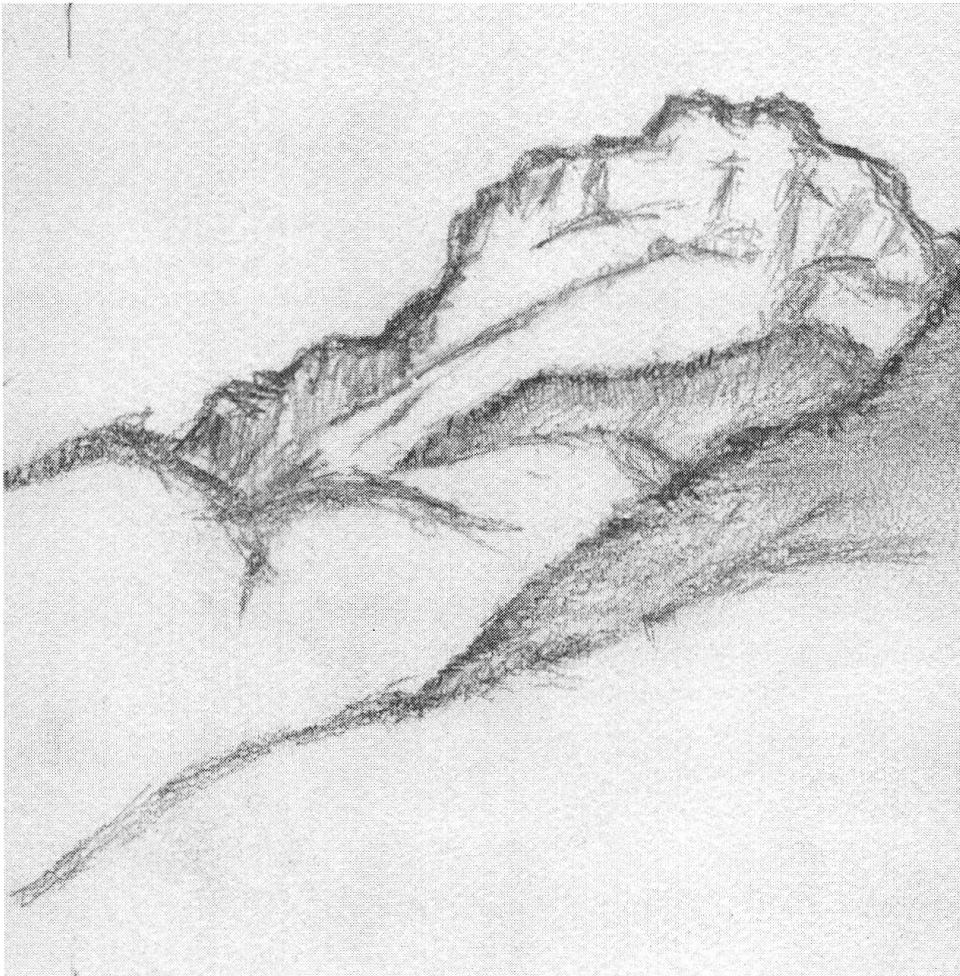
Schon im letzten Jahrhundert, als die Eroberung der Alpen voll im Gange war (die erste Besteigung des Matterhorns fällt auf den 14. Juli 1865), zog der Sassalbo erste Blicke auf sich. 1859 erschien Georg Leonhardis Buch «Das Poschiavino-Thal», in dem er auf G. Theobalds Bericht einer Besteigung hinwies, die kurz zuvor stattgefunden hatte. Seither ist kaum ein Reiseführer oder eine Beschreibung des südlichen Bergtales erschienen, die den Sassalbo unerwähnt lässt. Besonderes Interesse findet der Berg bei den Geologen und Botanikern. Die Geologen haben viel gerätselt, geforscht und auch gestritten über das Phänomen Sassalbo. Heute scheint das geologische Rätsel gelöst, warum sich an diesem Ort, «vor der Front der Bernina-Decke eine mesozoische Klippe aufgetürmt hat, deren helle Dolomite deutlich gegen die übrigen dunklen Berge abstechen» (Sebastian Lenz). Mir gefällt die Erklärung Aldo Godenzis noch besser, dass es sich um Gesteine handle, die in einem warmen Meer auf dem Sockel Afrikas abgelagert worden seien.

Tatsache ist: Der Sassalbo ist – auch für den geologischen Laien – darum so einzigartig, weil er jede Stimmung des Tages aufnimmt und sie widerspiegelt. Am Morgen geht von ihm eine grosse Zärtlichkeit aus, in der harten Nachmittagssonne zeigt er sich oft grell und sogar abgestumpft, bei Sonnenuntergang färbt er sich rötlich ein, und kurz vor dem Einnachten leuchtet er noch einmal in fast überirdischem Weiss über den schon dunkel daliegenden Hängen auf. Im Winter ist der Sassalbo durch sein Spiel mit den Farben Weiss, Grau und Rot ebenso eindrucklich. Und selbst bei schlechtem Wetter lohnt es zu warten, bis der Nebel sich verzieht oder der Wind die Wolken aufreisst.

Weniger leicht ist es, die botanischen Besonderheiten des Sassalbo zu entdecken. Dazu braucht es Geduld und Wissen. In der Schweiz einzigartig ist das Weisse Kopfgras, auffallend sind auch Zwerg- und Dreiblatt-Baldrian, der Herzblatt-Hahnenfuss oder einige Orchideen-Arten.

Um den Sassalbo ranken Legenden und Sagen. Künstler haben ihn immer wieder gemalt und gezeichnet. Poeten haben sein Gold, «l'oro del Sassalbo» (Roberto Tuena), besungen. Über die links und rechts von ihm liegenden Übergänge (Rosso und Sassiglion) sind zahlreiche Wanderer und Reisende sowie Wallfahrer – zum Alpfest von Malghera – ins italienische Val Grosina gezogen. Aber auch Schmuggler nutzten sie für ihre gefährliche Tätigkeit.

All diese und weitere Aspekte des Puschlaver Hausberges sind Gegenstand einer bald zwei Jahrzehnte andauernden Suche und Aus-



**Bleistift-
Zeichnung:
Richard Butz,
St. Gallen, 1983.**

einandersetzung. Daraus ist im Juli 1995 eine Ausstellung in Poschiavo, in der Galerie der Pro Grigioni Italiano, entstanden, darauf fusst das hiermit vorliegende Heft des «Bündner Monatsblattes».

Hinter all dem Gesammelten und Vorgelegten steht die Frage nach dem Warum dieser Faszination. Ich finde meine Antwort nur tastend in Überlegungen und Gefühlen. Sie werden genährt aus dem Überdruß an der technologisierten Welt (ohne an ihr zu verzweifeln) und aus dem Verlangen, Mythen zu erhalten, ja sie sogar neu zu «erfinden». Die Berge sind zwar längst entzaubert. Dennoch ist der Sassalbo für mich ein Ort der privaten Utopie und der Phantasie, und es kann kein Zufall sein, dass es gerade dieser Berg ist. Der Sassalbo ist in all seiner Festigkeit, die von ihm ausgeht, ein brüchiger Berg – ein Gleichnis für das Leben, wie es wirklich ist.

Richard Butz

Adresse des Herausgebers/Autors:
Richard Butz, Fähnernstrasse 21, 9000 St. Gallen

Danksagung und Widmung

Danken möchte ich allen, die mit Texten, Abbildungen und Hinweisen zu diesem Heft beigetragen haben – erwähnt sind sie am Ende der Texte sowie bei den Abbildungen –, aber auch den nachfolgenden Personen und Institutionen: Moreno Raselli (PGI), Poschiavo; Pro Grigioni Italiano (PGI), Chur; Kantonsbibliothek Graubünden, Chur; Giovanni Capelli, Prada; Christine Fischer, St. Gallen; Julian Sonderegger, St. Gallen, und Urs Waldmann, «Bündner Monatsblatt», Chur (für die redaktionelle Betreuung).

Gewidmet ist dieses Heft dem Hüttenwart-Ehepaar («Albertin Poschiavin») in Malghera, Val Grosina (I).

Editorische Anmerkung

Bei allen, vor allem aber bei den älteren Texten, wurden Schreibweise und grammatikalische Eigenheiten meist originalgetreu übernommen. Nur in wenigen Fällen – dort, wo es sinnvoll erschien – wurde korrigiert oder an heutige Schreibweise angepasst. Auslassungen in Texten sind mit ... gekennzeichnet. *RB.*

Sassalbo – Die geografische Lage

Sassalbo (Kt. Graubünden, Bez. Bernina). 2692 und 2858 m. Gipfel, in der Grosinakette der Livigno-Violagruppe und etwa 3 km ö. vom Flecken Puschlav. Bildet einen imposanten breiten Felsstock mit mächtiger Gipfelpyramide, deren grösste Steilwände der Puschlaver Seite zugewendet sind. Im N. führt die Forcola di Rosso (2688 m) und im S. die Forcola di Sassiglione (2539 m) in die westliche Valle Grosina des Veltlin hinüber. Der Sassalbo kann von Puschlav aus über die Alp Sassiglione (3½ Stunden), den Sassiglioneepass und über jäh Felsen und Grasbänder in etwa 5 Stunden (höchste Spitze in 7–8 Stunden) bestiegen werden. Mühsam, aber nicht gefährlich. Selten grossartige Fernsicht auf das Berninamassiv, den Ortler, Adamello und die Bergamasker Alpen. Über dem Grenzgrat liegen im O. auf stufenartig abfallenden Terrassen des Val Malghera (eines Seitenthales des zu Italien gehörenden westlichen Val Grosina) einige Seen, deren einer hart an die Landesgrenze gerückt erscheint. Die Volkssage lässt in einem dieser hohen Becken einen Gewitter verursachenden Drachen hausen. Der Sassalbo beherbergt viele floristische Spezialitäten, von denen hier *Sesleria sphaerocéphala*, *Valeriana supina* und *Saussurea lapathifolia* genannt sein mögen. Der geologische Aufbau des Bergstockes ist derart, dass auf die Glimmer- und Talkglimmerschiefer der Thalsole und des Gehänges von Puschlav, sowie auf die Gneise und Glimmerschiefer der italienischen Seite die Kalk-, Dolomit- und Schieferbildungen der Trias und des Jura in umgekehrter Ordnung folgen, und zwar in der Hauptsache Arlberg- und Hauptdolomit, rätsche und Steinsbergkalke (graue und rötliche Liasbreccien und ebenso gefärbte typische Liaskalke mit vielen Versteinerungen) und endlich dunkle Lias- oder Allgäuschiefer. Theobald fasste den ganzen Kalkstock als eingelagerte Mulde auf, doch dürften die Jurabildungen durch Überschiebung auf die Trias gelangt sein. Ein fleischroter halber Marmor der Steinsberg- oder Liaskalke des Sassalbo wird zu Kunstarbeiten benutzt (Säulen und Verzierungen in der Kirche zu San Carlo bei Puschlav). Er stammt vom vordern Horn des Berges und findet sich an der Berghalde unter der Alp Sassiglione in grossen Sturzblöcken zerstreut vor. Tiefer unten liegen in einem kleinen Thalkessel über den ersten Geröllhalden der Kalkformation dieser Bergseite Haufwerke von Gneisblöcken als Reste einer einstigen Moräne.

Geographisches
Lexikon der Schweiz,
Neuenburg, 1906.

Laut Landeskarte 1:25'000, Blatt 1278 – La Rösä (1985), beträgt die Gipfelhöhe 2861 m.

Anmerkung